

Opfer der Nationalsozialisten

VON LILO HEINE

KOBLENZ – „Opfer des Nationalsozialismus in und aus Koblenz und Umgebung“ heißt eine Dauerausstellung, die seit kurzem im Medienladen des Kurt-Esser-Hauses in Koblenz zu sehen ist. Sie dokumentiert das Schicksal von 16 Frauen, die in die Fänge der Nazi-Scheren geraten sind.

Konzipiert hat die Ausstellung der „Förderverein zur Errichtung eines Mahnmals für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz“. Der Verein hatte schon am 27. Januar diesen Jahres – dem nationalen Gedenktag für die NS-Opfer – eine Ausstellung mit zwölf Leidenswegen von Frauen aus Koblenz und Umgebung im „Haus Metternich“ präsentiert (DER WEG berichtete). Die Frauen waren wegen ihrer politischen Gesinnung, ihres Glaubens oder ihrer Rasse in den KZs Moringen, Lichtenburg und Ravensbrück inhaftiert.

Zu diesen zwölf Biografien sind jetzt vier weitere Frauenschicksale dazu gekommen: die Luxemburgerin Alice A., die sich nicht von den Deutschen zum Dienst verpflichten lassen wollte und im Konzentrationslager Ravensbrück als „Asoziale“ mit einem „schwarzen Winkel“ versehen wurde; die aus Boppart stammende Maria Terwiel, die als Tochter einer Jüdin 1943 in Plötzensee hingerichtet wurde; die ehemalige Sportfunktionärin des BDM (Bund Deutscher Mädel), Johanna Sch., die auf Grund einer Verleumdungskampagne nach Ravensbrück gebracht wurde, sowie Lina Lindemann, deren Mann mit dem Attentat aus Hitler am 20. Juli 1944 in Verbindung stand. Lina Lindemann fand zunächst Unter-



Geschichte wird lebendig in der Ausstellung, die Joachim Hennig (li.) vom Förderverein „Mahnmahl“ erarbeitet hat. Neben ihm (v.li.) Schirmherrin Gunhild Schulte-Wissermann, Vereinsvorsitzender Kalle Grundmann und Dieter Gube von der Landeszentrale für politische Bildung.

FOTO: LILO HEINE

schlupf bei ihrer jüngeren Schwester Ilse-Margot von Hohenzollern auf Schloss Namedy bei Andernach. Sie wurde jedoch schon wenige Tage nach dem Attentat von der Gestapo festgenommen.

Die Portraits der 16 Opfer sind in der Dauerausstellung zu sehen. Dazu informieren Lesemappen über ihr Leben. Der Förderverein „Mahnmahl“ arbeitet unterdessen an neuen Biografien: Bis 2004 sollen rund 25 Tafeln, darunter auch Schicksale von Männern, Jugendlichen und Kindern, fertig sein.

Ursprünglich war der Name des Fördervereins mit der Errichtung

eines Mahnmals für die Opfer verbunden. Heute steht es am Reichensperger Platz in Koblenz. „Wir wollen aber kein Mahnmahl als Alibi, uns liegt das Schicksal der Opfer am Herzen“, erklärt der Vorsitzende Kalle Grundmann. Daher begann man, sich mit der Erforschung und Dokumentation der Schicksale zu beschäftigen.

Der stellvertretende Vorsitzende, Joachim Hennig, hat die Ausstellung erarbeitet. Finanziell unterstützt wurde sie von der Stadt Koblenz, von der Landeszentrale für politische Bildung und dem Ministerium für Bildung, Frauen und

Jugend Rheinland-Pfalz. Die Schirmherrschaft hat die Frau des Koblenzer Oberbürgermeisters, Gunhild Schulte-Wissermann, übernommen.

■ Die Ausstellung ist im Medienladen des „Kurt-Esser-Hauses“ in Koblenz, Markenbildchenweg 38 (Nähe Hauptbahnhof) von Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr zu besichtigen. Auf Anfrage sind Führungen möglich. Zudem kann die Ausstellung – auch in Teilen – ausgeliehen werden. Kontakt unter Telefon 0261/3 62 43.